

St. Jakob ab der Birs : Schüler-Sprechchor für eine Gedenkleier

Autor(en): **Bolliger, Hedwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **31 (1944)**

Heft 7: **St. Jakob an der Birs**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

trüben Zeit des Bruderzwistes steht. Ebenso wenig wird man hören, dass dieser Tag höchsten schweizerischen Soldatentums von einem schweren Akt der Indisziplin belastet wird. Wir wissen, dass das ungestüme Vordringen der Eidgenossen gegen Plan und Befehl der Vorgesetzten geschah. Wir kennen die folgende Umzingelung durch den Feind, und es liegt nahe, diese unmittelbare Niederlage als Folge ihrer Undisziplin zu bezeichnen.

Auch hier haben wir als Erklärung die kämpferische Idee, als Folge eines gesteigerten Ehrbewusstseins, das den Feind nicht erwarten, sondern ihm entgegentreten lässt, wo er sich auch zeigen mag. „Wie viele werden in den

kommenden Feiertagen mit tönenden Worten dabei sein, die niemals imstande wären, einen solchen Akt der Indisziplin zu begehen.“ (Bircher.)

Es mangelte den Eidgenossen nicht die klare Beurteilung der Lage; aber ebensowenig waren sie von Aengstlichkeit geleitet. Rücksichtsloser Siegeswillen beherrschte nicht nur ihre Führer, sondern in noch höherem Masse die Soldaten. Die Bindung an diese Idee war sogar stärker als der Gehorsam gegen die Vorgesetzten, der ihnen augenblicklich sogar Bequemlichkeit gebracht hätte. Dieser Idee opferten sie ihr Leben.

Stans.

Walter Furger.

St. Jakob an der Birs *(Schüler-Sprechchor für eine Gedenkteier.)*

Es sprechen: Der Rufer, ein Krieger in Tracht und Ausrüstung des alten Zürichkrieges. Zwei Schülergruppen mit je einem Sprecher.

1. Gruppe: Hört ihr die Glocken? Aus allen Winden schwingt ihre Stimme. Was wollen sie künden?
2. Gruppe: Bringen sie Trauer? Der Klang ist tief, als ob er auf einen Friedhof rief’.
2. Sprecher: Und dennoch stark und jauchzend. Mir ist, dass solcher Jubel nur Sieger begrüsst.
1. Sprecher: Sterben und Siegen künden die Glocken, Niederlage und doch Frohlocken. Denket zurück fünfhundert Jahr, wie zu St. Jakob der Kirchhof war unsern Ahnen in bitterster Not ein Rosengarten, vom Blute rot.

Beide Gruppen: Wir denken daran.

1. Gruppe: Sie mussten erliegen; aber ihr Sterben war grösser als Siegen.
2. Gruppe: Wofür sie kämpften, wussten sie wohl; gab keiner sein Leben um billigen Zoll. Sterbend noch sind sie Mauer geworden, wehrend den wilden, raubenden Horden.
1. Gruppe: Keiner der Feinde das Land betrat, das solche Söhne zu Hütern hatt’.

Beide Gruppen: Und heute noch kündet es Glockenklang, dass der Besiegte den Sieger bezwang.

2. Sprecher: Oh, die grosse, heldische Zeit solcher Taten — wie ist sie weit! Wären wir wohl noch heute imstand, so zu sterben für unser Land?
1. Sprecher: Denket nicht, dass Sterben und Blut einzig Gewähr sei für Schweizermut. Treu zu leben für Volk und Land, Gutes zu schaffen mit Herz und Hand, im Entbehren Bruder zu sein allen jenen, die arm und klein, tut so not noch heute der Welt.

Beide Gruppen: Wer es kann, auch der ist ein Held.

1. Sprecher: Eines nur zählt im Sterben wie Leben: Dass jeder verstehe, sein Bestes zu geben.
2. Gruppe: So war es der Ahnen geheiligter Brauch.

Beide Gruppen: Das Beste geben! Wir möchten es auch.

1. Gruppe: Doch wir sind Kinder, noch wenig nütze, keinem Hilfe, kaum einem Stütze.
2. Gruppe: Die Welt in Feuer und Flammen steht, . . .

Beide Gruppen: . . . aber an uns kein Ruf ergeht! (Der Rufer tritt unter sie.)

Rufer: Schweizerjugend, ich rufe dich! Jugend der Heimat, hörst du mich?

Beide Gruppen: Wir hören dich, Kämpfer aus alter Zeit, dessen Blut unsre Heimat geweiht.

2. Sprecher: Bist du dem Heldengrabe entstiegen, um wieder zu kämpfen und wieder zu siegen?

Rufer: Ich bin nur der Rufer! Ihr seid das Heer, die neuen Kämpfer in neuer Wehr. Euch ruf' ich zum Kampfe! Seid ihr bereit zum Schutze der Heimat in dräuender Zeit?

1. Gruppe: Uns rufst du zum Kampfe? Wie kann das geschehn, da wir in Kinderschuhen noch stehn?

Rufer: Ja, ihr seid Kinder. — Ihr seid das Hofen. Euch stehen Leben und Zukunft noch offen. Was wir erwarben mit Tränen und Blut, ihr werdet's wahren mit freudiger Glut. Auf eure Jugend bauen wir Alten: Was wir gelobten, ihr werdet es halten. Schweizer heissen, das ist nicht schwer, Schweizer sein, das erfordert mehr! Wollt ihr es werden?

Beide Gruppen: Mit Gut und Blut, mit gradem Sinn und aufrechtem Mut!

Rufer: So lernet schon heute, tapfer zu sein! Dies zu üben ist keines zu klein. Ohne Murren Hartes zu tragen, müsst ihr beginnen in jungen Tagen.

1. Gruppe: Unsere Lasten sind heute noch klein, — morgen werden es grössere sein.

2. Gruppe: Keinem noch wahrhaft Grosses gelang, der nicht im Kleinen sich selber bezwang.

Rufer: Schritt für Schritt auf der Heldenbahn wollt ihr gehen? Fangt heute schon an!

Beide Gruppen: Ja, lasst uns beginnen! Lernen und streben ist besser, als klingende Worte geben.

Rufer: So sind wir Alten in dieser Stunde mit euch, den Jungen, in heiligem Bunde, denn in uns allen ist eines entbrannt:

Alle (entschlossen): Wille, zu helfen dem Vaterland.

Rufer (reicht seine Hellebarde): Hier meine Waffe lasst mich euch reichen! Des ehrlichen Kampfes sei sie ein Zeichen, Sinnbild der Wehr gegen jeden Feind, der Gutes verspricht und Verderbliches meint.

1. Gruppe: Sinnbild des Trutzes gegen fremdes Schwert!

2. Gruppe: Sinnbild des Schutzes für Heim und Herd!

Rufer: Das Erbe der Väter tretet ihr an. Haltet's in Ehren! Frisch auf und voran!

(Alle fassen sich an den Händen und bilden einen Halbkreis um den Rufer und die Sprecher, die ihre Hände ineinander legen: Lied: „St. Jakob an der Birs“, oder ein anderes Vaterlandslied.)

Trachslau-Einsiedeln. Hedwig Bolliger.

Bruederchrieg

Es Schüelerspiel i vier Bildere zur St. Jakobs-Fyr.

1. Bild: Uszug.

Es reded: De Wisi, de Toni u s Marili. Si sitzed uferen Alp umenes Hirtefüür. De Wisi isch echli älter als di andere zwöi. Vo wytem ghört mer Glogge lüüte und es Horn tuute.

Marili: Losid, es hornet im Dorf unde! Was isch das? Und ghört mer nid d'Glogge lüüte?

Toni: Si werded dank jetzt uszieh. Es isch doch Chrieg im Land, weisch du das noni, Marili?

Marili: Wowoll, i ha so öppis ghört säge, aber i bi gar nie rächt drus cho, was si do alles verzellt händ. Um was gohds au eigetli, säg Wisi?

Wisi: Es sig wägeme Stuck Land, hed de Vater gseid. Mir Schwyzer händs meini chönnen erbe vomene ryche Graf, und jetzt chömed d'Zürcher und säged, es ghöri ihne. Si chömeds natürlü nid über. Jetzt, was händs gmacht, us luuter Töibi?